

Und, wie war das Buch?

Wilde Haustiere, monströse Babysitter und ein Urwald mitten in der Großstadt: Neun Kinder haben für euch neue Bücher gelesen und bewertet

»Froh und verrückt. Ich war von den Socken«

Die Geschichte handelt von Wesen, die Socken fressen. Immer nur eine pro Paar, das ist ihr oberstes Gesetz! Die Hauptfigur heißt Kicher. Seine Eltern sind zu den Sockenfressern in Afrika gereist, um ihnen zu helfen. Dort ist es nämlich so heiß, dass die Menschen keine Socken tragen. Kicher wohnt deshalb bei seinem Opa in der Wand von Herrn Lorbeer, einem Menschen. Eigentlich dürfen Sockenfresser von Menschen nicht gesehen werden. Doch Kicher gerät in eine Falle und wird entdeckt. Es tauchen auch noch zwei Cousins von Kicher auf, eine Sockenfresser-Gangsterbande und ein Wissenschaftler, der Sockenfresser einsperren und erforschen will ...

Ich fand die Geschichte lustig, weil ich das Problem mit den fehlenden Socken gut kenne. Ich glaube natürlich nicht, dass es wirklich solche Wesen wie Kicher gibt. Aber es hat Spaß gemacht, sich die Sockenfresser vorzustellen.

Gefallen haben mir auch die vielen farbigen Bilder. Jedes Kapitel fängt mit einem großen Buchstaben an, der aus Socken geformt ist. Tolle Worterfindungen gibt es auch, zum Beispiel »schnullern«. Das sagen die Sockenfresser, wenn sie an einer in Bier getauchten Socke saugen.

Es ist eine Abenteuergeschichte, ganz unkompliziert geschrieben. Manchmal ist sie auch traurig. Es stirbt nämlich jemand. Wer, verrate ich aber nicht. Und ich finde, es gibt ein tolles, lehrreiches Ende: Sich einer coolen Gang anzuschließen, die schlimme Dinge tut, ist nicht richtig. Es kann besser sein, in die Welt zu ziehen, statt auf einem Schatz zu hocken. Und ich hab gelernt, dass man manchmal vor Sachen Angst hat, die dann gar nicht so schlimm sind, wenn sie einem wirklich passieren.



Pavel Šrut: Die Sockenfresser
Mit Bildern von Galina
Miklínová
Deutsch von A. Kratochvil
und A. Tretner
Fischer KJB 2018; 304 S.,
14,99 €; ab 10 Jahren

»Diese Geschichten sind einfach hui!«

Es sind Sommerferien, und Frau Hellemaa gewinnt eine Reise nach Lappland. Ihre Kinder Maikki, Kaapo und Hilla müssen mit einer Babysitterin zu Hause bleiben. Doch dann stellt sich heraus, dass die Babysitterin ein Monster ist! Glücklicherweise ist es nicht gefährlich. Trotzdem geht alles drunter und drüber. Ständig passieren Dinge, die man ein paar Seiten vorher noch nicht erwartet hätte. Die Geschichte hat keinen richtigen Zeitplan. Und wer Ordnung und Sauberkeit wichtig findet, muss einiges aushalten. Die Monster sind nämlich furchtbar schmutzig.

Die Geschichte war definitiv interessant, besonders weil die Monster mal nicht die Bösen sind. Das Ganze spielt in Finnland, man muss aber kein Finnisch können, um das Buch zu verstehen. Die Namen klingen erst mal ungewöhnlich, doch wenn man sich reingelesen hat, fallen sie gar nicht mehr auf.

Einige Sachen sind genial ausgedacht: Es gibt Bademäntel, die sprechen können. Eine unsichtbare Tür, die sich öffnet, wenn man den Schlüssel dagegenwirft. Und die Kinder denken sich oft Namen für Dinge aus, die sie nicht kennen. Es gibt zum Beispiel kleine Tierchen, von denen die Monster gejagt werden. Die nennen die Kinder »Stachelelfen«.

Toll war auch, dass ich direkt einen zweiten Band lesen konnte. Der erste ging zwar gut aus, aber es hat Spaß gemacht, mehr von den Monstern zu erfahren. Und Band zwei ist irgendwie durchtriebener. Ich würde die Bücher allen empfehlen, die gern über Sachen nachdenken, die es so nicht gibt. Wer allerdings unzufrieden ist, wenn es ein wenig matschig wird, ist nicht für diese Geschichten geschaffen.



Tuutikki Tolonen:
Monsternanny. Eine
ungeheuerliche Überraschung /
Ein unterirdisches Abenteuer
Mit Bildern von Pasi Pitkänen
Deutsch von Anu Stohner
Hanser Verlag 2018; 304 &
288 S., 14,- €; ab 9 Jahren

»Cool! Mit YouTube und Gangsta-Rap«

Die zwei Freunde Matti und Otto bekommen die Hausaufgabe, einen Rap-song zu schreiben. Ihre Lehrerin zeigt ihnen dafür ein Video des Rappers Bruda Berlin. Matti und Otto sind sich schnell einig, dass sie über den grimmigen, Kinder anschreienden Kioskbesitzer rappen wollen. Und schon beginnt ein wildes Abenteuer: Sie lernen Bruda Berlin kennen und helfen dem Kioskbesitzer, der doch nicht so grimmig ist wie gedacht. Dafür steckt er richtig in der Klemme. Und am Schluss stellen Otto und Matti fest, dass man auch brummend rappen kann.

Ich fand an der Geschichte gut, dass soziale Medien und YouTube so viel vorkommen. Nicht nur die Videos von Bruda Berlin. Ottos Mutter schreibt ein Blog, in dem plaudert sie ganz viel aus der Familie aus. Das ist für Otto echt peinlich. Wäre es mir auch, wenn ich so eine Mutter hätte.

Die Geschichte ist irgendwie jugendlich geschrieben. Das mochte ich. Dass die beiden Jungs sind, hat gar nicht gestört. Ich würde das Buch Mädchen genauso empfehlen. Es gibt viele witzige Kleinigkeiten, manche Stellen haben mich richtig zum Lachen gebracht. Zum Beispiel, dass Matti und Otto sich schon ihr ganzes Leben minus drei Wochen kennen. Nicht so gut gefallen haben mir die Bilder. Die hätte man weglassen können. Dann wäre das Buch dünner geworden.

Richtig toll fand ich, dass Matti und Otto so gute Freunde sind und sich gegenseitig helfen. Mich hat beeindruckt, wie sie dem Kioskmann helfen. Das war echt mutig. Überhaupt sind Kinder in der Geschichte die Cooleren. Wann gibt es den zweiten Band?!



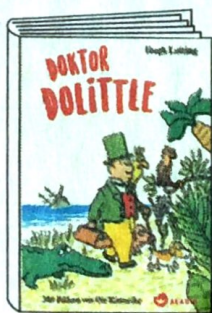
Silke Lambeck: Mein Freund Otto, das wilde Leben und ich
Mit Bildern von Barbara Jung
Gerstenberg Verlag 2018;
184 S., 12,95 €; ab 9 Jahren

»Sehr toll und humorvoll«

Ein Doktor aus England lernt die Sprache der Tiere. Damit wird er ein berühmter Tierarzt. Viele Tiere kommen zu ihm. Irgendwann kriegt Doktor Dolittle einen Brief von kranken Affen, die ihn um Hilfe bitten. Vögel, die im Winter in den Süden fliegen, hatten den Affen von dem Doktor erzählt. Der reist dann zusammen mit seinen Haustieren auf einem Schiff nach Afrika. Sie treffen Piraten, einen fiesen König und eine noch nicht erforschte Tierart, den Stoßmich-Ziehdich.

Es ist ein sehr tolles und humorvolles Buch. Doktor Dolittle hat mir besonders gefallen. Er ist sehr bewundernswert und macht immer alle fröhlich. Toll fand ich, dass jedes von den Haustieren einen absolut einzigartigen Charakter hat. Sein Hausschwein Göb-Göb ist die ganze Zeit genervt und müde und rastet schnell aus. Jip, der Hund, gehorcht immer dem Doktor und ist bei jedem Abenteuer angespannt. Die Eule Tuh-Tuh ist immer ruhig, Tschì-Tschì, der Affe, kennt alle Wege im Regenwald, und die Papagei in Polynesia ist die Schlaueste.

Dieses Buch ist eigentlich gar nicht neu. Die Geschichte hat sich der Autor schon vor fast hundert Jahren ausgedacht. Es ist aber nicht altertümlich geschrieben. Ich habe jedenfalls alles gut verstanden. Es gibt ganz wunderbare Sätze. Diese hab ich mir unterstrichen: »Vetter, diese Menschen sind wahrlich seltsame Wesen. Wer würde in so einem Land leben wollen. Du meine Güte – wie erbärmlich!« Dass es vor langer Zeit geschrieben wurde, merkt man höchstens daran, wie schlecht die Menschen die Tiere behandeln. Zum Beispiel der gequälte Affe, der erst einem Leierkastenmann gehört hat. Ich glaube, heute geht es den Tieren besser.



Hugh Lofting:
Doktor Dolittle
Mit Bildern von Ole Könnecke
Deutsch von E. L. Schiffer
Aladin Verlag 2018; 200 S.,
14 €; ab 8 Jahren

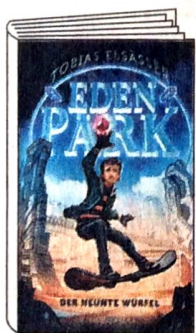
»Faszinierend und futuristisch«

Vincent ist ein Junge, der eine Strahlenallergie hat. Wenn er zu lange auf einen Bildschirm schaut, kippt er um. Dummerweise gewinnt er ein Haus in Eden Park, der modernsten Stadt der Welt. Dort gibt es Roboter, und Schüler werden von Hologrammen unterrichtet. Durch die ganze Technologie ist überall Strahlung. Dann taucht ein Bote auf, der sich ganz seltsam verhält. Er wirkt nicht wie ein Mensch, aber auch nicht wie ein Roboter. Dieser Bote überreicht Vincent ein geheimnisvolles Paket. Und nach kurzer Zeit bemerkt Vincent, dass er ein ganz besonderer Mensch ist.

Mir hat die Geschichte gut gefallen, weil es ziemlich cool ist, in die Welt von Eden Park einzutauchen. Da würde ich auch gern leben, nur die Tiere würde ich vermissen. Am Anfang hat mich die Geschichte allerdings gelangweilt. Es ist erst lange unspektakulär, dann plötzlich wird es aber so spannend, dass ich nicht mehr aufhören konnte zu lesen. Das war die Stelle, als Vincents Onkel eine Messung macht, um herauszufinden, warum der Junge diese Allergie hat. Das wollte ich unbedingt erfahren.

Das Buch ist gut und modern geschrieben. Aber zwischendurch sind immer wieder Wörter oder Satzteile unterstrichen. Zum Beispiel »Eidechsen nach einer missglückten Teleportation«. Das wird dann am Ende der Seite in einem Kasten erklärt. Mich hat es beim Lesen gestört.

Ich würde dieses Buch Kindern empfehlen, die spannende Geschichten mögen und nicht sofort aufgeben, wenn ein Buch erst langweilig ist. Und man sollte sich für futuristische, technologische und physikalische Themen interessieren. Vincents Onkel ist Physiker, und es geht um viele Formeln. Ich würde gern den zweiten Band lesen!



Tobias Elsäßer:
Eden Park. Der neunte Würfel
Sauerländer Verlag 2018;
272 S., 14,99 €; ab 10 Jahren

»Mitreißend, aber auch traurig«

Diese Geschichte handelt von dem Jungen Tom und dem Hund Spider. Tom geht es nicht so gut. Seine Eltern haben sich getrennt, und er muss in eine neue Schule. Dort schikaniert ihn ein Junge. Tom wünscht sich einen Freund, und sein Papa schenkt ihm einen Hundewelpen. Tom nennt ihn Spider und versucht ihn zu erziehen. Der junge Hund macht aber viel Quatsch. Als Spider richtig großes Chaos anrichtet, läuft er aus Angst weg. Er will zwar bald zurück zu Tom, findet den Weg aber nicht. Ein Abenteuer beginnt.

Wichtig sind noch Faden, eine Spinne, und die Katze Mondschein. Sie geben Spider Rat-schläge. Mondschein ist sehr altklug. Sie will Spider angeblich helfen. Stattdessen bringt sie ihn weiter von zu Hause weg.

Die Geschichte wird von Tom und Spider abwechselnd erzählt. Auch die Tiere können miteinander reden, Tom versteht ihre Sprache aber nicht. Es gibt viel wörtliche Rede.

Ich mochte, dass es in dem Buch um einen Hund geht, der ein Abenteuer erlebt. Sehr spannend ist eine Szene in einer Hundefutterfabrik. Da werden Tiere zu Futter gemacht. Zum Glück schafft Spider es, wieder herauszukommen! Er ist mutig und witzig. Lustig fand ich, dass Spider nicht so viel über die Menschen weiß. Er ist ja ein Welpen. Deswegen fragt er immer die anderen Tiere: Was ist dies? Was ist das?

Es ist eine Geschichte darüber, ein Zuhause zu finden. Und über Freundschaft. Das ist schön, aber auch traurig. Denn Spider hat sich manchmal allein gefühlt, genau wie Tom.

Ich fand das Buch gut und cool und mitreißend. Nur Hundehassern würde ich es nicht empfehlen.



Andy Mulligan:

Spider. Die große Reise eines kleinen Hundes

Mit Bildern von F. Horstschäfer
Deutsch von Uwe-Michael Gutzschhahn

Rowohlt Rotfuchs 2018;

304 S., 14,99€, ab 11 Jahren

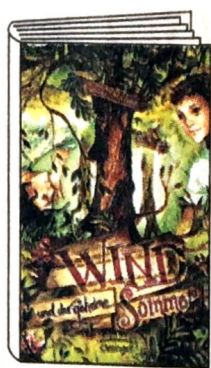
»Geheimnisvoll und richtig spannend«

Der Junge John-Marlon findet ein loses Brett in einer Bretterwand. Dahinter ist aber keine Baustelle, sondern ein Urwald. Mitten in der Stadt. Dort lebt das Mädchen Wind ganz allein in einem kleinen Bauwagen. Zusammen mit ihr erlebt John-Marlon viele Abenteuer. Sie klettern auf einen Mammutbaum, reiten auf Krokodilen und überstehen eine Sturmflut. Allerdings hat Wind ein großes Geheimnis. Niemand weiß, was sie nach 18 Uhr macht. Ich jetzt schon. Das verate ich aber nicht.

Es kommen noch vier andere Kinder regelmäßig in den Urwald. Alle können etwas nicht so gut. Ein kleines Mädchen hat einen Sprachfehler, ein Junge kann nicht still sitzen. John-Marlon ist unsportlich, obwohl sein Papa gern ein sportliches Kind hätte. Doch mit Wind klettert er plötzlich auf Bäume und ist mutig. Es passieren viele fantastische Dinge, und ich glaube, dass John-Marlon und die anderen Kinder die wirklich erleben. Sie bilden sich nicht nur etwas beim Spielen ein.

Die Geschichte ist spannend und auch sehr lustig. Als John-Marlon zum ersten Mal im Urwald ist und Wind trifft, stottert er. Sie fragt, wie er heißt. Er sagt John-John-Marlon. So nennt Wind ihn dann immer. Richtig toll finde ich die Bilder. Auf vielen Seiten sind kleine Zeichnungen, es gibt aber auch ein paar große. Besonders schön fand ich eine ganze Seite mit einem Drachen.

Es ist ein Buch über Freundschaft, denke ich. Jemanden wie Wind hätte ich auch gern zur Freundin. Bei ihr darf man machen, was man will. Und in ihrem Urwald könnte ich sogar Fledermäuse füttern.



Antonia Michaelis:

Wind und der geheime
Sommer

Mit Bildern von Claudia Carls
Oetinger Verlag 2018; 300 S.,
15,- €; ab 8 Jahren

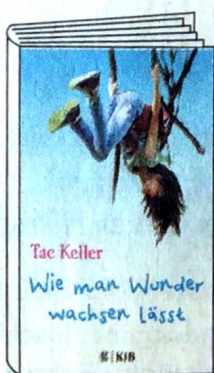
»Puh, zum Glück geht es noch gut aus«

Es ist eine spannende Geschichte über Freundschaft und Wissenschaft. Natalies Mutter verkriecht sich seit Wochen in ihrem Zimmer. Das bringt Natalie zum Grübeln. Ihre Mutter ist Wissenschaftlerin und hatte mal von einer Pflanze erzählt, die Wunder bewirken soll. Um ihre Mutter zu retten, will Natalie so eine Pflanze holen. Dafür braucht sie Geld. Das will sie bei einem Forscher-Wettbewerb gewinnen. Doch als sie den Wettbewerb verliert, sucht sie verzweifelt eine Lösung ...

Natalie ist nett und stur. Sie hat zwei Freunde, die ihr helfen. Ihre beste Freundin heißt Twig. Sie ist verspielt, witzig und aufdringlich. Die beiden Mädchen arbeiten bei dem Wettbewerb mit Dari zusammen. Er ist ernst, gut in der Schule und zurückhaltend. Die Personen haben mir sehr gut gefallen. Ich mochte auch, dass die Geschichte wie ein Forscherbericht geschrieben ist, mit Aufgaben und Fußnoten. Das sind Erklärungen unten auf den Seiten.

Das Buch ist aus der Ich-Perspektive von Natalie erzählt. Sie hat ganz viele verschiedene Gefühle gleichzeitig. Das ist total gut beschrieben. Ich habe richtig mit ihr gefühlt. Als sie den Wettbewerb verliert, war ich auch ganz verzweifelt. Ich hatte wirklich das Gefühl, das könnte ich sein. Überhaupt ist es eine Geschichte, die so wirklich geschehen könnte.

Natalie glaubt, ihre Mama mag sie nicht mehr. Später erfährt man, dass sie eine Krankheit hat, die Depression heißt. Ich habe davon vorher noch nie gehört. Was Natalie und ihrer Mutter passiert, ist schon schlimm. In der Welt ist eben nicht alles gut. Aber vielleicht ist das Buch für jüngere Kinder zu traurig. Zum Glück geht es am Ende gut aus. Wie, verrate ich aber nicht.



Tae Keller:

Wie man Wunder wachsen lässt
Deutsch von Susanne Hornfeck
Fischer KJB 2018; 288 S.,
15,- €; ab 11 Jahren

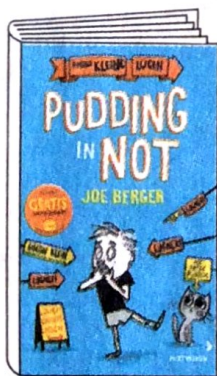
»Verlogen, chaotisch und total witzig«

Dieses Buch handelt von Simon, der ständig lügt. Er würde selbst gern damit aufhören, aber es klappt nicht. Und irgendwie hat Simon das Gefühl, dass die Leute gern angelogen werden. Jedenfalls sind dann immer alle glücklich. Die Geschichte ist echt verrückt, die ganze Zeit passieren merkwürdige Dinge: Ein Porzellanhund zerbricht, in der Waschmaschine liegt Kartoffelbrei, die Feuerwehr kommt. Alle denken, Simon war das. In Wirklichkeit steckt seine Katze Pudding dahinter. Damit seine Eltern ihm Pudding nicht wegnehmen, lügt Simon. Das Problem ist nur, dass Simon Pudding eigentlich nur behalten darf, weil er seinen Eltern gesagt hat, sie würde ihm helfen, nicht mehr zu lügen. Was natürlich auch schon nicht die Wahrheit war.

Ich finde, Simon ist sehr schlau und fantasievoll, aber auch ein wenig ängstlich. Er fürchtet sich vor dem fiesen Peter Fincher aus seiner Klasse. Der ist ein »richtiger« Lügner und einer der schlimmsten Menschen auf der Welt. Zum Glück hat Simon seinen Freund Karli. Der hilft ihm auch aus den Lügen heraus.

Besonders an diesem Buch ist, dass die Geschichte in Texten und in Comics erzählt wird. Die Sprache ist ganz knapp und einfach, wie in Comics eben. Und es gibt immer wieder Witze. Wie den: »Was macht dieser Tennisball in der Erdnussbutter? Nicht viel – vielleicht schläft er.« Die Zeichnungen sind auch lustig, und Pudding sieht mit den großen Glubschaugen sehr süß aus.

Ich wollte immer weiterlesen, um herauszufinden, was noch passiert. Und obwohl es so witzig ist, hat mich das Buch auch zum Nachdenken gebracht. Ich lüge auch manchmal. Wenn man das macht, um andere zu beschützen, ist das okay.



Joe Berger: Simons kleine Lügen. Pudding in Not
Deutsch von Katja Frixe
Mixtvision Verlag, erscheint am
16. Juli 2018; 256 S., 12,90 €;
ab 8 Jahren